

ein nothwendiger Umbau im Inneren des Schulhauses beendet war, gleichzeitig mit der Einweisung des Direktors, der neue Organismus feierlich in Bewegung gesetzt. Seit dieser Zeit besuchen zu unserer Freude nicht nur die Kinder der hiesigen „vornehmsten Familien“, die vorher theils von Gouvernanten, theils in einer Schola collecta von einem Kandidaten d. Th. unterrichtet wurden, sondern auch eine ziemliche Zahl auswärtiger Knaben und Mädchen unsere Schule, in deren 1. Abtheilung mit ihnen die Ziele der „höheren Bürgerschulen“ angestrebt werden. In besonderen Privatstunden für alte Sprachen werden vom Direktor überdies hiesige und auswärtige Knaben für die Untertertia des Gymnasiums vorbereitet. Die Zahl der Schulkinder beträgt etwa 1150; sie sind nach dem Sechsklassensystem vorläufig in 25 Kl. eingetheilt. Die Zahl aller Lehrkräfte beträgt 15; sie haben, mit Ausschluß des geistlichen Kollaborators und des Zeichenlehrers, von denen jeder 10—12 St., des Direktors, der 18, und des C., der 26 St. wöchentlich zu geben hat, wöchentlich 30—32 St. zu unterrichten. „Das wäre gerade nicht zu wenig; wie steht's denn da mit der Bezahlung?“ höre ich im Geiste hinzu setzen. „Auch nicht zu wenig!“ kann ich antworten. Die Gehalte stufen sich folgendermaßen ab: 600 Thlr. und freie Wohnung (Direktor); 550 Thlr. inkl. Alterszulagen und freie Wohnung (Senior des Kollegiums); 500 Thlr. ca. inkl. einer persönlichen Zulage von 60 Thlr. und freie Wohnung (C.); 450 Thlr. (Oberlehrer); 400 Thlr. nächste Stelle; 300 Thlr. und freie Wohnung (Freischullehrer). Keine der übrigen ständigen Stellen trägt weniger als 300 Thlr. Die beiden Lehrerinnen (aus dem Callenberger Seminar) bekommen 260 Thlr., die Hilfslehrer 210 Thlr. Gewiß für ein ziemlich mittelloses Städtchen von noch nicht 6000 E. aller Ehren werth! In dankenswerther Weise ist übrigens auch ein jährl. Quantum zur Begründung resp. Kompletirung einer Lehrerbibliothek gewährt worden. — Das Konferenzleben anlangend, sei bemerkt, daß das Kollegium noch vor Ablauf des 1. J. bereits 50 Konferenzen gehabt hatte. Wenn dies in ausgeglichenen Verhältnissen auch vielleicht „sehr sonderbar“ erscheinen kann, so müssen wir doch bekennen, daß die gehäuftesten Beratungen, z. B. für Auswahl und Eintheilung der Unterrichtsstoffe und dergl., nicht ohne Nutzen gewesen sind. Es ist einmal aller Anfang schwer! Im vergangenen Herbst endlich verbanden sich die Lehrerkollegien von Hohenstein und Ernstthal zu einem Lehrerverein, in welchem Probelectionen aus den verschiedenen Fächern des Unterrichts gehalten und wissenschaftliche und praktische Fragen abgehandelt, zuweilen auch gesellige Bedürfnisse befriedigt werden. So wurde bereits eine Katechese über „die beiden Stände des Erlösers“, eine Probelection mit einer 6. Kl. über „die Maus“ und ein Vortrag über die Frage gehalten: „Was kann ein Lehrer, ohne Beihilfe der Behörde, zur Verhütung von Schulverschämnissen thun?“ Geselligerseits trat mit dem neuen J. z. B. eine „Reiseflasse“ ins Leben, die durch monatliche Einlagen die Ausführung eines weiteren gemeinschaftlichen Ausflugs erleichtern soll. Und wenn ich nun am Schluß unserm Schulleben einen Neujahrwunsch schreiben soll, wie wird er lauten? — Möchte hier auch ferner immer das Eine walten, was ganz besonders einer Schule zu fröhlichem Emporblühen nöthig ist — die Liebe! (1. Korinth. 13.) — Leipzig. Der am 18/11. in Dresden verstorbene Rittergutsbesitzer Rudolph Bruno von Römer auf Löhain und Neumark hat der hiesigen Universität nicht nur sein höchst werthvolles Herbarium und seine botanische Bibliothek mit allen dazu gehörigen Utensilien, sowie einen Theil seiner sonstigen Bibliothek testamentarisch überwiesen, sondern auch zur Deckung der Kosten für Erhaltung und Vermehrung des legitirten Herbariums, sowie zur Vertheilung von Prämien für botanische Preisaufgaben und

zur Begründung eines Reifestipendiums für einen Botaniker der Universität ein Legat von 10,000 Thlr. ausgesetzt. — Pfaffroda bei Sayda. Nachdem die Patronin unserer Kirche verw. Frau von Schönberg geb. von Reizenstein 1867 im Verein mit ihrem am 30/9. v. J. verstorbenen Gemahl unsere Kirche mit 1 höchst werthvollen Abendmahlskelch beschenkt hatte, fügte dieselbe am letzten Tage v. J. 1 kostbare goldene Potene und 1 solche Hostienschachtel hinzu. — Reizenhain. Obwohl der Minimalgehalt eines ständigen Lehrers 200 Thlr. beträgt, so zahlt dennoch die hiesige Schulklassenverwaltung nur noch 170 Thlr. dem bereits designirten ständigen Lehrer und widerstrebt der gesetzlichen Gehaltsauszahlung. — Zanneberg bei Wittweida. Sonntag den 7/1. waren es 50 J., daß der seit 1844 hier angestellte Kirchschullehrer Johann Friedrich Klas sein Lehramt angetreten hatte: 1822 Lehrer in Aschershain, 1826 Lehrer in Massaney. Umgeben von seinen Kindern, Schwieger- und Kindeskindern, geführt von dem Kirchen- und Schulpatron Rittmeister von Arnim auf Kriebstein und der geistlichen und weltlichen Inspektion (Super. Schmalz und Gerichtsamtmanu Claus), begleitet von vielen dankbaren Schülern und gefolgt von der anerkennenden Gemeinde, schritt der Jubilar in die kleine Kirche, die fast überfüllt von Zuhörern war. Dort begrüßte der Lokalschulinspektor P. May den ehrwürdigen Greis mit einer sinnigen Rede und Sup. Schmalz aus Waldheim übergab demselben unter herzlichster Anerkennung seines Verdienstes die goldene Ehrenmedaille des Albrechtsordens. Die Gemeinde gab, weil sich allhier kein passendes Lokal gefunden hatte, dem Jubilar im oberen Gasthose zu Erlau ein solennes Festmahl, welches durch die Anwesenheit des Kollators und der Inspektion geschmückt und durch ernste und heitere Toaste gewürzt wurde. (M. Wochbl.)

Umschan.

Berlin. In der am 4/1. stattgehabten öffentl. Sitzung der Stadtverordneten gelangte eine Frage, welche schon lange auf der Tagesordnung gestanden, zur Verhandlung, die Frage wegen der sogenannten „Konfessionslosigkeit der Volksschule.“ Die Deputation, welche nach den Beschlüssen vom 14. und 21/9. zur Vorberathung über die angeregte Einführung konfessionsloser Volksschulen niedergesetzt war, empfiehlt den Gemeindebehörden: „Für den Lehrplan in den Gemeindeschulen den Grundsatz aufzustellen, daß der Unterricht frei von jedem konfessionellen Standpunkt erteilt werde, womit selbstverständlich bei Anstellung der Lehrer die Rücksicht auf das Religionsbekenntniß aufhört. Der Religionsunterricht wäre dann Lehrern der verschiedenen Konfessionen in besonderen Abtheilungen zu übertragen.“ Die Deputation empfiehlt weiter, den Magistrat zu ersuchen, die erforderlichen Schritte zur Ausführung dieses Beschlusses ungesäumt bei den vorgesetzten Behörden zu thun. Nach längerer Debatte wurde der Deputationsantrag angenommen.

Linienpapier.

Mit großer Befriedigung vernahm ich auf einer Herbstreise v. J. nach Süddeutschland die Aufhebung des Verbots, in den bayerischen Volksschulen das Hedmannsche Linienpapier zu verwenden. Indem die Gattin des Verewigten mir Dies mittheilte, klagte sie blos über den vielen Nachdruck, der von diesem Papier gemacht werde. Nichtsdestoweniger habe sich